WDR 3 vernetzt Deutschlands größte Kulturlandschaft

80 Kultureinrichtungen in NRW kooperieren mit dem Kultur-Radio und bilden damit eine einzigartige Partnerschaft.

Kooperation mit Modellcharakter: Beethovenfest Bonn, Schumannfest Düsseldorf, Bühnen der Stadt Köln, Landestheater NRW, Ruhrfestspiele Recklinghausen – insgesamt 80 Kultureinrichtungen sind mit WDR 3 in einem bislang einzigartigen System der Kulturpartnerschaften verbunden. Über die Bedeutung und Vorteile dieser Form der Zusammenarbeit in Zeiten knapper Kassen sprach „Radio“ mit WDR 3-Programmchef und Initiator der Kulturpartnerschaften, Prof. Karl Karst.

Seit vier Jahren gibt es das System der WDR 3 Kulturpartnerschaften. Wie sieht Ihre bisherige Bilanz aus?

Karl Karst: Die WDR 3 Kulturpartnerschaften haben sich in Nordrhein-Westfalen fest etabliert – und auch in anderen Bundesländern beginnen sich ähnliche Systeme zu entwickeln. Der Gewinn für alle Seiten ist offensichtlich: Die Kultur in NRW hat deutlich profitiert und auch das Kulturradio hat seine Bekanntheit gesteigert. Allerdings: Wir sind an der Kapazitätsgrenze! Anfänglich sollten es 40, dann 60 Partner werden, jetzt haben wir bei 80 einen Aufnahmestopp erteilt, um die Qualität zu sichern.

WDR 3-Programmchef Prof. Karl Karst (l.) im Gespräch mit dem für Kultur zuständigen Landesminister Michael Vesper: „Effizienz für alle Seiten“. Foto: WDR/Anneck

Wie funktioniert das Modell?

Karst: Die Kulturpartnerschaften sind vertraglich fixierte Partnerschaften, die auf Dauer angelegt sind. Sie gelten nicht nur zeitlich begrenzt wie bei den punktuellen Präsentationen von Einzelveranstaltungen, die es in vielen Programmen seit langem gibt, sondern bestehen permanent. Das bedeutet, dass WDR 3 mit seinen Partnern in stetem Austausch ist. Wir erhalten Programminformationen unserer Kulturpartner und weisen in festen Sendeplätzen auf redaktionell ausgewählte Veranstaltungen hin. Wesentliches Auswahlkriterium sowohl für die Partnerschaft als auch für die Einbindung in WDR 3 ist die Kompatibilität mit unserem Programmprofil WDR 3. Die Kulturpartner dokumentieren ihre Partnerschaft durch Logopräsenz in Druckwerken, vor Ort, auf Transparenten, Fahnen und so weiter. Darüber hinaus können Einzelprojekte, zum Beispiel gemeinsame öffentliche Veranstaltungen wie das „Kulturpolitische Forum WDR 3“ entstehen.

Welche Vorteile hat WDR 3 davon?

Karst: Für WDR 3 besteht der Gewinn in einer Erweiterung seines Bekanntheitsgrads und einer langfristigen Vergrößerung seiner Hörerschaft. Auch dafür gibt es positive Zeichen. Für WDR 3 gilt auch, dass es kaum einen direkteren Zielgruppenkontakt geben kann, als in den Räumen und Publikationen der Kultureinrichtungen des Landes. Ziel ist es, die Kommunikation von Programmaktivitäten aller Kulturangebote in NRW zu steigern, um effektiv, aber Ressourcen sparend, Kulturpublikum zu erreichen. In der Summe also Effizienz für alle Seiten – nicht zuletzt auch für das Publikum, das auf diesem Wege ein Plus an Information und Angebot erhält.

Warum ist das Interesse bei den Kulturpartnern so groß?

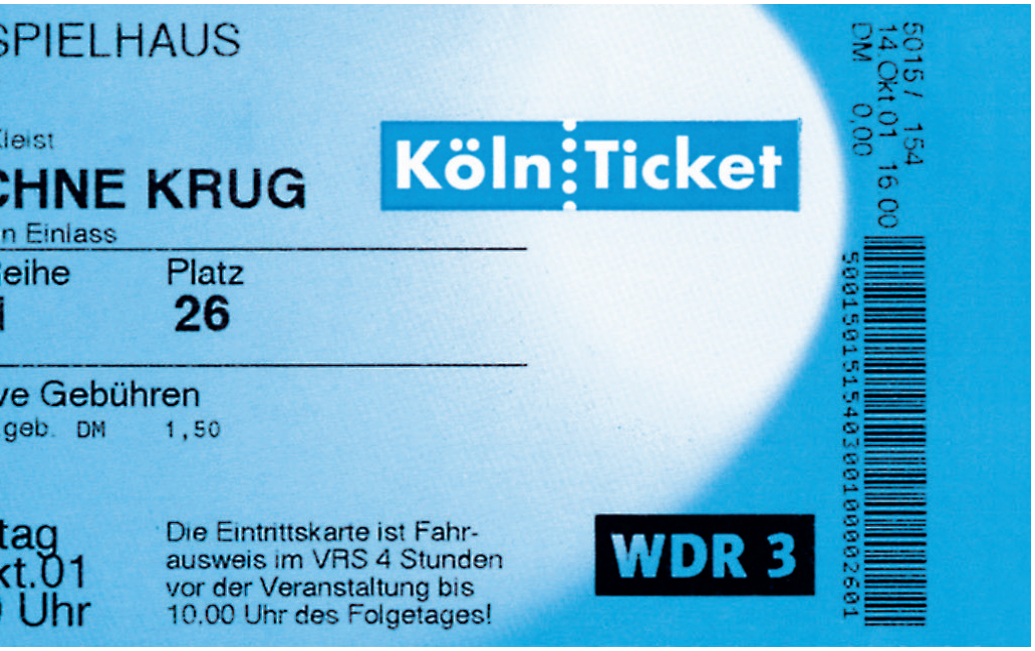
WDR 3 ist immer dabei: Kulturpartnerschaften mit 80 Veranstaltern aus den Bereichen Konzert, Oper, Theater und Museen. Fotos: WDR

Karst: Vielen Kulturpartnern fehlt das Geld für teure Kommunikationsmaßnahmen. Sie investieren ihren verbliebenen Etat vernünftigerweise lieber in das eigene Programmangebot und in die Künstler als in Publikationen mit hohem Streuverlust. Die Partnerschaft mit WDR 3 ermöglicht eine zielgruppengenaue Kommunikation, deren Wirkung spürbar ist: Die Auslastungssteigerung bei Veranstaltungen, auf die WDR 3 hingewiesen hat, ist evident. So zielgruppengerecht und so weitreichend wie WDR 3 (bei 350.000 bis 420.000 kulturinteressierten HörerInnen täglich) kann kein Medium in NRW für Kultur werben.

Bezieht das Konzept auch die besondere Struktur des Bundeslandes NRW mit seinen vielen Zentren mit ein?

Karst: Eine der zentralen Zielsetzungen war es, die Vielfalt der Kultur in NRW besser zu spiegeln und mit diesem Konzept auch weiter in das Land hineinzugelangen – und nicht nur auf die Kulturzentren zu schauen. Deshalb unterstützt WDR 3 unter anderem zum Beispiel die mobilen Landestheater NRW, die besonders außerhalb der Kulturzentren des Landes unterwegs sind.

Hilft WDR 3 damit der Vernetzung von Kultur in NRW?



Karst: Ich halte Vernetzung in unserer Zeit für das Gebot Nr.1. Ohne Zusammenhalt und Ergänzung kann eine Kultur dieser Dichte auf Dauer nicht existieren. Hier sind wir aber noch lange nicht am Ziel. Kirchturmspolitik und Egozentrismen stehen noch an vielen Stellen der Gemeinsamkeit entgegen. Vernetzung ist in unserem Medium sozusagen naturgegeben. Wir strahlen nur einmal in das ganze Land – und jeder, der sich für Kultur in NRW interessiert, kann WDR 3 auf einfachstem Wege empfangen, ohne große Wege und ohne große zusätzliche Kosten. Ich halte Vernetzung und Zusammenführung für eine Verpflichtung und für eine zentrale Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks – der dafür allerdings die nötige Unterstützung durch ausreichende Gebührenausstattung benötigt.

Warum ist dieses Erfolgsmodell in anderen Ländern noch nicht in der gleichen Weise umgesetzt worden?

Karst: Das Konzept wurde ausdrücklich mit der Aufforderung zur Nachahmung an die Öffentlichkeit getragen. Es wird in adaptierter Form durchaus schon von anderen Kulturprogrammen übernommen, wenn auch nicht in dem Maße wie es in NRW und durch den WDR möglich ist. Unser Sendegebiet hat durch seine immense Kulturvielfalt und durch seine Bevölkerungsgröße eine besondere Stellung. In keinem anderen Sendegebiet der ARD gibt es eine vergleichbare Ballung von Musik- und Kultureinrichtungen. Kein anderes Bundesland verfügt über ähnlich viele Konzert- und Opernhäuser, Theater und Museen wie NRW. Das Modell der Kulturpartnerschaft hat für diese Vielfalt eine Plattform geschaffen, die zuvor nicht vorhanden war. Auch der von uns geprägte Begriff „Kulturpartner“ hat sich sehr schnell verbreitet und findet intensiven Gebrauch – leider auch für deutlich anders konzipierte Partnerschaften.

WDR 3 hat in der jüngsten Media-Analyse sehr erfreulich abgeschnitten und behauptet seinen Spitzenplatz unter den ARD-Kulturradios. Führen Sie dies auch auf die stärkere Präsenz durch die Kulturpartnerschaften zurück?

Karst: Es ist ein sehr positives Signal, das die Media-Analyse uns übermittelt hat. Das gilt es weiterhin zu beobachten. Ein Zuwachs von mehr als 40.000 HörerInnen ist im Kulturbereich allerdings nicht allein mit guter Werbung oder über Partnerschaften erreichbar. Sie brauchen dafür ein adäquates Programm. Wenn Profil und Image des Kulturradios WDR 3 nicht stimmen würden, hätten wir auch keine Kulturpartner! Neben der Tageshörerzahl, über deren Zunahme wir uns sehr freuen, lässt sich aber die Steigerung des Bekanntheitsgrads von WDR 3 zu einem guten Teil auf die verstärkte Präsenz im Land zurückführen.

Welche weiteren Projekte entstehen durch die Kulturpartnerschaften?

Karst: In jedem Jahr treffen sich die Kulturpartner einmal zum gemeinsamen Austausch. Dabei entstehen immer wieder neue Ideen für Kooperationen – auch untereinander und ganz ohne Beteiligung von WDR 3. Ein Kooperationsmodell, das unmittelbaren Programmbezug hat, ist das „Kulturpolitische Forum WDR 3“, das seit Beginn 2004 regelmäßig mit unseren Kulturpartnern an unterschiedlichen Orten in NRW stattfindet und auf dem Sendeplatz „Forum WDR 3 “ sonntags um 19:05 Uhr ausgestrahlt wird. Hier hat sich eine neue, eigene Linie aus den Kulturpartnerschaften entwickelt, die wiederum als Marke für die Kulturlandschaft NRW werben kann.

Das Gespräch führte Katrin Pokahr